

Zu Aeschylus Septem.

Der erste Vers des Dialogs zwischen dem Boten und dem Chore in den Sieben (773 Herm.) steht in allen Handschriften also geschrieben:

Θαρσεῖτε παῖδες μητέρων τεθραμμέναι.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß in dem durchaus matten Ausdrücke *μητέρων τεθραμμέναι* = Mutterzöglinge nach Bos irgend ein Verderbniß steckt. Daher besserte Hermann und zwar nach Anleitung des Scholiasten: *συγγενεῖς, ἢ δειλαι, ὑπὸ μητέρων ἀπαλῶς τεθραμμέναι*, indem er statt *τεθραμμέναι* mit sehr geringer Abweichung *τεθρομμέναι* in den Text setzte. Aber weder paßt der Begriff *τεθρομμέναι* = *delicatae* zumal im Munde des Boten hierher, noch ist der Zusatz *μητέρων* irgendwie zu gebrauchen. Prien sah das Mißliche der Hermannschen Conjectur ein, schlug aber selbst keine entschiedene Besserung vor, sondern begnügte sich damit, allerlei Möglichkeiten aufzustellen, indem er annahm, daß *παῖδες μητέρων τεθραμμέναι* entweder richtig und dann ein

Bers ausgefallen sei, worin ihrer näher gedacht ward als errettet aus der großen Gefahr und Noth; oder daß μητέρων τεθραμμέναι verderbt sei und daß man dann einen Gedanken wie μη πέρα τετρυμέναι oder πημοναῖς τετρυμέναι erwarte. Keine von diesen Vermuthungen enthält das Richtige. Und doch liegt dieses so nahe. Man darf statt τεθραμμέναι nur τετραμμέναι schreiben, so gewinnen die Worte μητέρων τετραμμέναι „von den Müttern gestüchtet“ eine beziehungsreiche Bedeutung und passen vortrefflich auf die Situation der thebanischen Jungfrauen. Nachdem der Schlachtrup bis in das Lager derselben gedrungen ist (B. 83), trennen sie sich von ihren Müttern und eilen von Furcht ergriffen auf die Akropolis zu den Heiligthümern der Götter, um dort die Errettung der Stadt zu erbitten. Vgl. B. 193 fgg.

ἀλλ' ἐπὶ δαιμόνων πρόδρομος ἦλθον ἀρχαῖα βρέτη
θεοῖς πίονος κτλ.

und B. 222 fgg. (Herm.)

ποταίνιον κλύουσα πάταγον ἀνάμιγα
ταρσοσύνῳ φόβῳ τάνδε ποτὶ σκοπᾶν,
τίμιον ἔδος ἰκόμαν.

Die zuletzt angeführten Verse schreibt übrigens Prieen so:

ποτάνιον κλύουσ' ἀνάμιγα πάταγον
ταρσοσύνῳ φόβῳ τάνδ' ἐς ἄκραν σκοπᾶν,
τίμιον ἔδος ἰκόμαν.

Die Verbesserung Ritschl's ἐς ἄκραν σκοπᾶν ist ohne Bedenken die richtige, auch ist der von Prieen in Betreff des ersten Verses eingeschlagene Weg der Besserung zu billigen, da der strophische Bers: διὰ θεῶν πόλιν νεμόμεθ' ἀδάματον einen guten dim. doch. giebt und der Rhythmus des ganzen Kommatikon überdies der dochmische ist. Nur die nach dem Vorgange Dindorfs aufgenommene Aenderung des handschriftlichen ποταίνιον in ποτάνιον ist bedenklich. Daher möchte ich den Bers mit ziemlich geringer Aenderung so schreiben: τὸτ' ἄνιον κλύουσ' ἀνάμιγα πάταγον. Eteokles weist in seiner Antwort auf die gegenwärtigen entscheidenden Augenblicke hin:

μη νῦν, εἰάν θνήσκοντας ἢ τετρωμένους
πύθθηθε, κωκυτοῖσιν ἀρπαλίζετε.

Noch eine andere Stelle in diesem Kommatikon B. 206 fgg. scheint mir trotz vieler, auch in jüngster Zeit von Seiten der Kritik gemachter Verbesserungsversuche einer abermaligen Erwägung werth zu sein. Die Verse stehen in den Handschriften so geschrieben:

μη μοι θεους καλοῦσα βουλευου κακῶς ·
πειθαρχία γάρ ἐστι τῆς εὐπραξίας
μήτηρ, γυνή, σωτήρος · ᾧδ' ἔχει λόγος.

Daß weder *γυνή* noch *γύναι*, was Blomfield vermuthete und was sich auch in Ven. B. vorfindet, gebilligt werden könne, behauptet Hermann mit Recht. Er selbst setzte seine frühere Conjectur *μήτηρ, γονῆς σωτήρος* (Opusc. vol. IV. p. 335) in den Text. Aber was soll hier der schleppende Zusatz *σωτήρος* auf *εὐπραξίας* bezogen und dazu der sonderbare Ausdruck *γονῆς* für Volk? Auch kommt es an dieser Stelle nur auf eine nähere Bezeichnung der *πειθαρχία*, nicht der *εὐπραξία* an. In dieser Hinsicht wäre die allerdings kühne Verbesserung des ungenannten Kritikers im letzten Hefte des Rhein. Mus. X, S. 439 *μήτηρ γαληνοτηρός* „Folgsamkeit ist der Wohlfahrt ruheshaltende Mutter“ bei weitem empfehlenswerther als die Hermannsche, wenn wir in der einfachen, von Aetokles ausgehenden Bezeichnung des Chores ein so poetisches Epitheton gebrauchen könnten. Eine andere Auffassung der Stelle ist in demselben Hefte des Rhein. Mus. S. 456 von Welcker geltend gemacht worden:

πειθαρχία γάρ ἐστι τῆς εὐπραξίας
μήτηρ, γύναι· σωτήρος ᾧδ' ἔχει λόγος.

Aber *σωτήρος λόγος* statt *σωτήριος* ist bedenklich, auch ist eine Anrede des Chors mit *γύναι*, wie schon oben gesagt worden ist, hier unstatthaft. Mitschl endlich schreibt, wenn ich nicht irre, *μήτηρ τύχης σωτήρος*, was der urkundlichen Ueberlieferung nicht allzu fern steht und auch einen guten Sinn geben würde, wenn der gebieterische Ton, in welchem Aetokles hier spricht, gerade durch den einschränkenden Zusatz *τύχης σωτήρος* nicht zu sehr geschwächt werden möchte. Ich habe mir die Stelle auf folgende Weise zurecht gelegt. Zunächst halte ich den Satz und Gedanken mit *μήτηρ* für abgeschlossen und setze daher nach *μήτηρ* eine größere Interpunction:

πειθαρχία γὰρ ἐστὶ τῆς εὐπραξίας
μητῆρ.

Nun behalten wir noch *γυνή σωτήρος ᾧδ' ἔχει λόγος* übrig. Da mit *γυνή* absolut Nichts anzufangen ist, so hielt ich es für verderbt oder von einem Erklärer in den Text ganz eingeschwärzt. Nun dachte ich bei *σωτήρος* an Zeus und war mit meiner Emendation gleich fertig:
μητῆρ· Διὸς σωτήρος ᾧδ' ἔχει λόγος.

Eteokles schlägt den Chor mit seinen eigenen Worten. Da nämlich der Chor trotz der Ermahnung des Eteokles von seiner Furcht nicht ablassen will und zu den Göttern seine Zuflucht nimmt B. 202 fgg., so tritt nun Eteokles gebieterisch auf, gebietet dem Chore Gehorsam und stellt seinen königlichen Befehl zugleich als Willen des Zeus hin, von dem die Könige ihre Macht und Herrschaft erhalten haben, auf daß sie Recht üben und Ordnung halten (Pl. II, 205). Als ich so über den Sinn und Zusammenhang der Stelle und die Richtigkeit meiner Verbesserung mit mir einig war, las ich die Scholien nach und fand zu meiner größten Ueberraschung zu B. 208 folgende Bemerkung: *Λεῖπει Διὸς. γυνή Διὸς σωτήρος. οικίως ἔχουσα πρὸς τὸ σωθεῖσθαι.* Dieses Scholion giebt zugleich Aufschluß über die Entstehung des Verderbnisses. Der personificirende Ausdruck *μητῆρ* nämlich führte auf *γυνή*, und nachdem sich dieses in den Text eingeschlichen hatte, mußte aus *γυνή Διὸς σωτήρος*, um dem Verse zu genügen, *γυνή σωτήρος* werden. —